MEIN JAHR IN TANSANIA IV.







Denn wie ich geschworen habe, dass ich die Erde nie mehr überfluten will, so habe ich geschworen, dass ich nie mehr über dich zornig werden noch dich schelten werde. Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Jesaja 54; 9-10

Hallo ihr Lieben und KARIBUNI zu meinem vierten Rundbrief

Es sind noch vier Wochen, bis es wieder zurück nach Deutschland geht.

Es waren vier Monate, seit meinem letzten Rundbrief.

Und es ist unglaublich viel passiert.. ich könnte es nicht in Worte fassen, aber ich versuche, euch das Wichtigste zu erzählen. Ich werde in diesem Rundbrief nicht von den ganzen tollen Erlebnissen, Begegnungen und Orten erzählen, die seit Februar passiert sind, sondern von den letzten 5 Wochen berichten, in denen es drunter und drüber ging.

Aber vorher möchte ich noch kurz die Gelegenheit nutzen und euch jemanden vorstellen:

Das ist meine kleine Freundin Rehema. Sie hat letztes Jahr die Realschule beendet und hat danach erst mal längere Ferien gehabt, in denen sie hier nach Mtwara gekommen ist, um unsere Nachbarin und Freundin Walburga zu unterstützen. Diese war nämlich schwanger, hat jetzt ihr Baby bekommen und braucht Unterstützung im Haushalt. Seit Rehema hier bei ihr wohnt, haben wir uns angefreundet, waren zusammen schwimmen, sehen uns quasi täglich und genießen es, Zeit miteinander zu verbringen. In zwei Wochen geht die Schule wieder los und sie wünscht sich, Abitur zu machen. Sie wurde auch schon auf einer Schule angenommen, hat aber wie die meisten Schwierigkeiten mit den Schulgebüren. Wenn es finanziell klappt, wird sie auf eine Schule gehen, wo sie im Bereich Naturwissenschaften Abitur machen kann und so die Chancen auf medizinische Berufe hat. Vielleicht habt ihr Lust oder es auf dem Herzen sie dazu finanziell zu unterstützen. Ihr könnt euch gerne für genauere Infos an mich wenden. Fühlt euch zu nichts verpflichtet oder irgendwas, ich mag sie nur sehr gerne und wollte die Gelegenheit nutzen, euch von ihr zu erzählen :)





Was ist alles passiert?

Alles fing an in Songea. Kiana und ich hatten eine gute Woche Praktikum bei der Station unserer Mitfreiwilligen Lena und Inga geplant, wo wir ihre Arbeit und den Kindergarten kennenlernen wollten. Aber bevor ich zum Chaos komme, erst noch ein paar leichte, schöne Dinge über die Zeit während unserem Praktikum:







Der Bergausflug

Wir sind mit Pikis (Motorrädern) auf einen relativ abgelegenen Berg gefahren, durch ein kleines verlassenes Dorf spaziert, bis wir oben auf dem Gipfel ankamen. Es so herrlich mal wieder irgendwo oben zu sein und seinen Blick und die Gedanken in die Ferne schweifen 711 lassen.

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen; woher kommt meine Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!..."

Die Nachbarskinder













Der unerwartete Besuch im Tonstudio

Lena und Inga leben in einem Haus, das für die ganzen Grundstücksmitbewohner frei zugänglich ist (und hier in Tansania ist man ja sowieso immer überall willkommen). So kam es, dass eines morgens der Chorleiter in der Waschküche saß, während wir in der Küche das Frühstück vorbereiteten und fröhlich und durcheinander ein paar Lieder sangen. 10 Minuten später standen wir mit ihm vor der Haustür und er unterbreitete uns seine spontane Idee, gemeinsam ein Song aufzunehmen. Da er uns direkt mitgeteilt hat, dass er sich super Erfolg von diesem Song verspricht, weil wir den ja bitte in ganz Deutschland teilen sollten, ließ uns das erst ein wenig zögern. Weil wie viel ging es ihm um den Song und wie viel war unserer weißen Haut zuzuschreiben? Aber wir dachten, das würde mal eine Erfahrung werden, die man normalerweise nicht hat und so haben wir eingewilligt. Das ganze war 3 Tage vor unserer Abreise, weshalb wir schon am nächsten Abend eine Chorprobe hatten, in der er uns seine Songidee vorgestellt hat und wir mehr schlecht als recht am Ende des Abends den Song singen konnten. Am nächsten Tag ging es nämlich schon ins Tonstudio; ein in Decken eingekleidetes Zimmer mit einer kleinen Holzbank und Plastikkopfhörern, wie man sie vom MP3-Player kennt. Dort zeigte uns der Chorleiter seinen schon mal überlegten Beat und stellte uns eine komplett andere Melodie vor, als wie wir sie wenige Stunden vorher erst noch eingeübt hatten. Aber das machte nichts, wir haben einfach gemacht und gesungen. Wir dachten, wir wären fertig, als er uns fragte, ob wir uns nicht noch schnell eine Strophe auf Deutsch ausdenken könnten; im ersten Moment eine kleine Überforderung, aber wir sind ja in Tansania und nach 3 Minuten hatten wir eine Strophe zusammen. Ich muss sagen, es war eine wirklich coole Erfahrung und hat einfach Spaß gemacht. Und überraschenderweise klang der Song am Ende erstaunlich gut. Tansanisch, aber nicht schlecht.

Da wir nur noch einen Tag übrig hatten, konnten wir sehr zur Enttäuschung des Chorleiters kein Musikvideo aufnehmen, haben aber nach dem Gottesdienst Fotos für einen YouTube-Video Hintergrund geschossen - es wurde aber noch nicht veröffentlicht:D









Und dann ging es los...

Während des Praktikums wurde Kiana krank, sie hatte typische Malariasymptome und nach einem Schnelltest auch eine positive Diagnose. Es ging ihr mal einen Tag besser und den nächsten wieder schlechter, aber wie ich schon bei meiner Malaria geschrieben hab, ist es zwar keine zu unterschätzende Krankheit, aber bei frühzeitigem Erkennen mit Tabletten schnell besiegt. Und so konnten wir die Zeit dort zumindest jeden zweiten Tag gemeinsam genießen. Als es dann aber zum Tag der Heimreise nach Mtwara kam, war Kiana sehr schwach und eigentlich kaum in der Lage, die lange Strecke nach Mtwara zu reisen.



Reisen tut man hier im Reisebus. Es gibt keine Autobahnen oder ähnliches, weshalb man die einspurigen, oft holprigen, manchmal kaputten Straßen zwischen den größeren Orten in großen Bussen fährt. Am Straßenrand sieht man hochbeladene Fahrräder oder Menschen auf ihrem Weg. Verhältnismäßig fährt man sehr schnell, aber aus irgendeinem Grund scheint das nicht schnell genug zu sein, weshalb (ich weiß nicht, ob es wirklich deshalb ist) man auf einer Fahrt von 10h meistens nur eine einzige 10-15 minütige Pause macht.

"...er wird deinen Fuß nicht wanken lassen, und der dich behütet schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht..."

Demnach dachten wir, wir machen eine kleine Reispause mit Übernachtung in Ndanda (einem Ort auf dem Weg nach Mtwara), wo es praktischerweise auch ein sehr gutes Krankenhaus gibt, um nochmal Kiana durchzuchecken und auszuruhen. Wir kamen also an, brachten unser Gepäck in unsere Unterkunft und liefen die 500m zum Krankenhaus gemütlich runter, um zur Sicherheit nochmal einen Malariatest zu machen. Nun ja... wir beide hatten wegen der Busfahrt weder großartig gegessen noch getrunken und bei Kianas Blutabnahme kam auch nach eng geschnürten Plastikhandschuhen, intensivem Armtätscheln und einer zweiten Pflegerin kein Tropfen Blut. Dafür ein Ohnmachtsanfall. Und so ging alles erst richtig los.

Kurz vorm Umkippen hat Kiana mir gesagt, ihr wäre schlecht und schwindelig. Da das offensichtlich bei einer versuchten Blutabnahme nicht das aller beste Zeichen ist, dachte ich, man müsste das ja den Pflegern sagen, wobei mir aber blöderweise auf die Schnelle nicht das englische Wort für Schwindel einfiel, wohl aber das suahelische. Anstrengenderweise hat von dem Zeitpunkt an das Krankenhauspersonal gedacht, ich könnte Suaheli und sie haben nur noch Suaheli mit mir gesprochen. Es war einfach nur eine riesen Aufregung. Kiana war mehrere Stunden ohnmächtig. Eigentlich in riesen Sorge um Kiana musste ich plötzlich alles wissen, entscheiden, organisieren und kommunizieren und das auf einer Sprache, die ich in dem Ausmaß nicht beherrschte, in einem Krankenhaus mit einem komplett anderen System als in Deutschland, in einer fremden Stadt, mitten in der Nacht.

Nach 3h wachte Kiana wieder auf, es ging ihr mehr oder weniger gut, die Vermutung hinter ihrer Ohnmacht war die Busreise und sie wollte eigentlich direkt wieder heim gehen. Zur Sicherheit haben sie aber gesagt, sie solle die Nacht über da bleiben und so übernachteten wir beide spontan im Krankenhaus.





Ach ihr Lieben.. Aus einer Nacht wurden 6 Nächte. Aus Kianas "Mir geht's viel besser" wurde sicherheitshalber ein Aufenthalt auf der Intensivstation und aus "ich hab keine Ahnung von diesem Krankenhaussystem hier" wurde eine Routine mit Ärzten und Pflegern, die fast schon Freunde wurden.

"...der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten zu deiner rechten Hand, dass dich am Tag die Sonne nicht steche, noch der Mond bei Nacht..."

Ich kann keine Worte finden, für das, was diese Woche mit Kiana und mir gemacht hat.

Diese Woche war so geprägt von einem ständigen Hin und Her zwischen ihr geht es besser und ihr geht es wieder schlechter.

Geprägt von Sorgen, Adrenalin, genauestens beobachten, alles dokumentieren und besonders Acht geben.

Geprägt von Suaheli, der Unterstützung aus Deutschland und der Herzensliebe der Tansanier.

Getragen durch die Hand Gottes.

Ihr Lieben, es ist nicht zu glauben, wie viel Unerklärliches in dieser Woche so "zufällig" passiert gewesen zu sein schien.

So viele Gründe inmitten all dem hoffnungsvoll und dankbar zu sein:

Medizinisches und sprachliches Verständnis - Ich weiß nicht, wie ich es am besten beschreiben würde, am ehesten so; "Ich alleine? Unmöglich." Die medizinischen Informationen, Krankheiten, Symptome, Medikamente zu verstehen ist die eine Sache, das ganze auf Suaheli eine andere. Beides hätte ich NIE mit meinem Kopf verstehen bzw. bewältigen können. Da muss Gott mir wirklich unglaublich geholfen haben.

<u>Internet</u> - Das Internet dort war wirklich grottig, es hat eigentlich die meiste Zeit nicht wirklich funktioniert. Nun waren aber Telefonate mit Deutschland zwangsweise notwendig, die aber nur mit Internet möglich waren. Was soll ich sagen, jedes Stoßgebet wurde erhört und die Kommunikation hat perfekt funktioniert.

<u>Menschen</u> - An diesem Punkt kann ich gar nicht sagen, wie dankbar ich bin. Zwar waren Kiana und ich eigentlich komplett alleine, aber es ist nicht zu glauben, auf welch besondere Weise Gott uns Menschen geschickt hat, die entweder durch ihre direkte Hilfe oder einfach ihre Liebe uns zur Seite standen;

<u>Der Koch der Unterkunft</u>: Da ich ja Kiana mit Essen versorgen musste, war meine einzige Anlaufstelle die Mensa unserer Unterkunft und der zuständige Koch war einfach nur so lieb. Er hat immer nach Kiana gefragt, mich beim Essen bringen/zubereiten unterstützt und immer ein so warmes Lächeln auf dem Gesicht gehabt.

Die beiden niederländischen Praktikantinnen*: Im Krankenhaus dort waren zu der Zeit zwei Medizinstudentinnen, die zufällig auch in unserer Unterkunft gewohnt hatten und die mich immer beim Essen holen gesehen haben. Nachdem sie erfahren haben, dass es Kiana so schlecht geht, dass ich kaum schlafe und dass die Ärzte dort teilweise schludrig arbeiten, haben sie sofort ihre Hilfe angeboten, ihre Kontakte spielen lassen und mich so gut es geht unterstützt. Diese beiden waren so ein Segen mit ihrem Einsatz und ihrer Liebe, es war wirklich unglaublich. Nach ein paar Tagen kamen die Jungs vor allem zur emotionalen Unterstützung aus Mtwara zu uns. Erstmal fand ich es mal wieder herrlich, wie schnell alles klappt und wie flexibel und bereit die Menschen hier sind zu helfen. Innerhalb von ein paar Stunden wurde geplant, dass die Jungs vom Schulfahrer rübergefahren wurden und in der Nacht am selben Tag kamen sie noch an. Und dann war es so gut, sie da zu haben, weil es einfach emotional schwer war, alles alleine zu tragen. Im Hintergrund: Menschen, die sich nach Kiana erkundigen, für sie beten, organisieren und deren Herzen das Ganze aufrichtig berührt.

Das Krankenhaussystem



Hausärzte gibt es hier nicht, sondern nur Krankenhäuser. Krankenkassen können sich die Wenigsten leisten und dementsprechend muss man für alles selbst bezahlen; Medikamente, den Arzt überhaupt zu sehen, Bett etc. Meistens ist es auch so, dass die Angehörigen die benötigten Medikamente erst kaufen gehen müssen, damit der Patient sie überhaupt bekommt. Auch für das Essen und andere jegliche Versorgung sind die Verwandten zuständig. Man kommt also mind. 3x am Tag mit den Mahlzeiten, die man zuhause zubereitet. Behandlungen (dazu gehört auch z.B. einfach einen Tropf geben) werden erst gestartet, wenn bezahlt wird, bzw. wenn klar ist, dass bezahlt werden kann.





Es war wirklich sehr herausfordernd, aber doch schien alles langsam auf dem Weg der Besserung zu sein. Kiana wurde aus der Intensivstation entlassen, ihr ging es besser und auch wir kamen langsam wieder ein bisschen zur Ruhe. Doch dann kam am Samstagnachmittag die Nachricht, Kiana müsste aufgrund von notwendigen Untersuchungen (die man in Ndanda nicht vornehmen konnte) ausgeflogen werden.

Nach Kenia, Nairobi. Morgen früh.

Und das alleine, weil es anscheinend keinen Platz für Begleitung im Flugzeug gäbe.

Ich kann euch nicht sagen, wie mir das das Herz gebrochen hat. Aber es musste sein.

Und kaum hatte ich einmal durchgeatmet und versucht zu verstehen, was gerade passiert, saßen wir auch schon in einem tansanischen Krankenwagen auf dem Weg zum Flughafen in Mtwara.



Noch einmal geatmet und ich sehe Kiana wegfliegen. Alleine.

Es war schrecklich. Ich kann mich kaum erinnern, was danach so kam. Irgendwie war ich dann alleine wieder zuhause in Mtwara. Rausgerissen und irgendwie einfach leer. In dem Wissen, dass Kiana gerade krank und alleine in einem anderen Land im Krankenhaus ist. Plötzlich war ich raus, es war wie von 100 auf 0. Von ich muss alles organisieren, wissen und den Überblick behalten zu ich sitze in Mtwara und hab keine Ahnung von nichts mehr, von wie es Kiana geht und was mit ihr passiert. Ich muss jetzt irgendwie weitermachen, als wäre nichts passiert, allen erzählen, was denn überhaupt los war. Während ich mir nicht vorstellen konnte, wie es Kiana gerade ging.

Es war nicht schön. Aber irgendwie musste es okay sein.

Ein bisschen Leichtigkeit

Die Schule ging ja ganz normal weiter und so ja eigentlich auch die Arbeit. Es war die letzte Schulwoche für die Form 6 (die Abiturklasse) und die Woche von ihren Abschlussprüfungen. Mit einigen von ihnen hab ich mich wirklich gut verstanden und während ihren Lernpausen konnten wir ein bisschen Zeit miteinander verbringen und meiner Lieblingsaktivität nachgehen. "Kupiga Story" (unterhalten, Quatsch reden und unsinnige Scherze machen). Es war so befreiend, einfach mal über belangloses Scherze zu machen, über die eigene Dummheit zu lachen und (Zitat) "Das Gehirn zu erfrischen". Das Ganze wurde abgeschlossen mit der Abschiedsfeier, die spontan für die Schüler veranstaltet wurde und alle zusammen gegessen und gefeiert haben. Ich bin wirklich dankbar für diese Momente Leichtigkeit. *







Kiana war eine gute Woche in Kenia, als sie die Erlaubnis bekommen hat, wieder zurück nach Tansania zu fliegen. Man hatte zwar nicht rausgefunden, was genau das Problem gewesen war, aber es ging ihr eigentlich schon wieder besser, nur war sie noch etwas kurzatmig und kraftlos. Tja.. am Tag des Fluges sah das Ganze dann aber - wie hätte es sonst sein können - wieder mal anders aus. Plötzlich ging es ihr wieder schlechter, so schlecht, dass sie eigentlich nicht fliegen durfte. Da Kiana aber schon am Flughafen war und die Nachricht vom Flugverbot am Flughafen nicht rechtzeitig zugestellt wurde, ist sie trotzdem geflogen, musste dann aber in Dar es Salaam wieder mal erneut ins Krankenhaus. Und wieder mal durfte ich nicht zu ihr (was aber auch seine Gründe hatte). Naja, nach ein paar Tagen hab ich dann doch plötzlich die Erlaubnis bekommen zu ihr fahren zu dürfen und so haben wir uns endlich nach 2 Wochen wieder gesehen. Das hat meinem Herz unglaublich gut getan.







*Besuch der Niederländerinnen in Mtwara

So und dann waren wir in Dar es Salaam (Dar). Zwar zusammen, aber im Herzen gezogen nach Mtwara - unserem Zuhause, wo das Leben so lebendig ist, natürlich ständig vor Augen habend, dass nur noch 7 Wochen Tansania vor uns liegen, die wir am liebsten natürlich zuhause verbracht hätten. Aber es ging nicht, da Kiana für weitere Check-ups und Beobachtungen nah an einem guten Krankenhaus d.h. Dar es Salaam bleiben sollte. So blieben wir schweren Herzens in Dar, wo wir aber netterweise bei unseren Mitfreiwilligen Julia und AK wohnen durften.

Es war eine herausfordernde Zeit. Einerseits mit dem, was alles passiert war klarzukommen; das irgendwie zu reflektieren, zu verarbeiten. Gleichzeitig mit der ungewissen Zukunft zurecht kommen und diese irgend möglich zu planen. Und andererseits in diesem komplett anderen Leben, wie es in Dar nun mal ist, zu leben, während unsere Herzen sich das unbeschwerte, eigenständige, einfache, lebendige und herznahe Leben in Mtwara zurück wünschten. Aber in all diesem Zwiespalt durften wir viel lernen und unser Herz im Kids-Club auftanken.



Während der ganzen Zeit gab es viele Gespräche mit Ärzten, unserer Organisation Wiedenest und der Versicherung wie es denn jetzt wohl weiter gehen würde. Nach 3 Wochen Dar standen die Chancen zurück nach Mtwara zu fahren recht gut, bis natürlich wieder alles anders kam. Plötzlich erhielten wir die Nachricht, es wäre zu riskant Kiana in Tansania zu lassen, sie müsse nach Deutschland zurück. Obwohl es ihr wieder gut ging. Obwohl es sowieso nur noch 4 Wochen gewesen wären. Tja meine Lieben.. unsere Erfahrung war, dass die Leute von der Versicherung sowieso es sich immer wieder anders überlegen, dass man es nicht zu ernst nehmen sollte. Diese Mal war es anders. Kiana musste wirklich zurück nach Deutschland. Und ehe wir uns versahen, wurde alles geplant, Flüge nach Mtwara und Deutschland gebucht und Koffer gepackt. Nichts lief genau nach Plan und schon gar nicht ohne Schwierigkeiten. Um ein Haar hätte Kiana nicht nochmal nach Mtwara gedurft, ich hätte ihre Koffer packen müssen und sie hätte sich nicht verabschieden können. Aber wirklich Gott sei Dank hat trotz allen Hindernissen alles geklappt und wir konnten nach Mtwara fliegen, um dort ein paar letzte gemeinsame Tage zu verbringen, die wirklich von ganzem Herzen und voller Liebe waren.







Und dann waren wir in Mtwara, haben Koffer gepackt, ohne es wirklich zu begreifen ein paar letzte Male gehabt und uns verabschiedet. Es fühlt sich alles nicht an, als wäre das wirklich passiert. Als wäre das wirklich unser/mein Leben gerade. Aber das ist es. Und jetzt ist Kiana in Deutschland, während ich hier in unserer Wohnung sitze und versuche, die letzten 8 Wochen irgendwie zu verstehen.

Während der Tage des Abschieds hat sich alles fast normal angefühlt, als wäre jetzt alles so wie es doch eigentlich gehört. Aber Kiana ist wirklich weg. Und es bricht mir das Herz. Und ich verstehe es nicht. Ich verstehe nicht, was die letzten Wochen passiert ist, ich verstehe nicht, dass Kiana nicht gleich zur Tür reinkommt und ich verstehe nicht, dass sie in Deutschland ist, wo auch ich in einem Monat wieder sein werde. Vor allem aber verstehe ich nicht warum. Jedes mal wenn wir dachten, jetzt haben wirs geschafft, jetzt ist es vorbei, kam doch wieder eine Schippe drauf. Und die Frage nach dem Warum kommt immer wieder. Aber ich glaube daran, dass eines Tages das alles Sinn machen wird, dass wir verstehen. Weil nichts passiert einfach bedeutungslos.

"Mehr als alles andere behüte dein Herz, denn von ihm geht das Leben aus".

Sprüche 4; 23

Ich glaube, jetzt ist es an der Zeit, unser Herz zu behüten. Es kann so schnell gehen, dass wir jetzt durch das ganze Unverständnis bitter werden, dass wir unser Herz verhärten. Aber wir haben erlebt, wie Gott inmitten dieses ganzen Chaos' uns immer wieder gezeigt hat, dass er da ist. Wie er uns versorgt, Unterstützung geschickt und immer wieder beschenkt hat, vor allem mit herznahen Momenten; Kidsclub, noch nach Mtwara zu dürfen, kupiga story, gemeinsam lachen, auf den Markt gehen, aber auch und vor allem Zeit und Gespräche miteinander. Wir haben erlebt, wie er Gebet erhört, wie Menschen aus mehreren Ländern zusammen kommen und für Kiana gebetet haben, wie es ihr wieder gut geht. Aber auch, dass wir nicht alles verstehen. Und dass es jetzt drauf ankommt unser Herz zu behüten und dem zu vertrauen, der es würdig ist. Weil wir selbst doch gar nichts in der Hand haben.

"...der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit."

Psalm 121

Ihr Lieben, dieser Rundbrief ist jetzt ein bisschen anders geworden, als die letzten. Und auch wenn so viele Berichte der vergangenen Monate fehlen, fand ich es doch wichtiger, euch erstmal hiervon zu erzählen, tut mir leid. Ich hoffe wirklich, dass es euch, wo auch immer ihr gerade seid, gut geht. Von meinem Herzen aus möchte ich euch Danke sagen, dass ihr diesen Brief gelesen habt, dass ihr da seid und dass ihr mich und uns hier finanziell, aber vor allem durch eure Gebete unterstützt. Vielen vielen Dank. Gott segne euch!

GEBETSANLIEGEN

DANKE

- Eure Gebete
- Bewahrung auf den ganzen Reisen
- So viel Gebetserhörung
- Kiana geht es gut
- So viel Liebe und Unterstützung von allen Seiten
- Dass Gott souverän ist
- Für die letzten gemeinsamen Tage in Mtwara

BITTE

- Kiana, dass sie sich in DE zurechtfindet und ankommen kann
- die letzten 4 Wochen (Abschied, Vorbereitung auf DE, etc.)
- für alle, die uns geholfen haben/uns beistehen
- Für mehr Verständnis der geistlichen Welt

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Forum Wiedenest e.V. Volksbank Oberberg eG

IBAN: DE71 3846 2135 2202 7000 15

BIC: GENODED1WIL

Verwendungszweck: 100098 Paulina Jäger

*Falls ihr eine Spendenbescheid möchtet, schreibt einfach euren Namen und die Adresse hinter meinen Namen im Verwendungszweck (Nur bei Erstspende notwendig)

KONTAKT

- Paulina Jäger (paulina.jaeger@t-online.de)
- Call&Vision Secondary School P.O. Box 524 Mtwara TZ
- Instagram: @paulina_jgxr / @wazungu.wa.tanzania / shagalabagala_mtwara

